
Bügeln

Bügeln ist schön. Ich mach's gern. Und gut. Ganz klar. Sonst dürft' ich's nicht. Von höherer Stelle verboten. Wegen der unerwünschten Bügelfalten an Stellen, wo sie nicht hingehören. Oder wegen der Brandlöcher (Quatsch). Oder wegen glänzender Stellen auf ansonsten stumpfgewebigem Bügelgut. Oder wegen der Bügelsohle. Das ist am allerschlimmsten. Wenn sie sich auf zartem Gewebe unauslöschlich einbrennt. Für immer. Aufgrund eines zu langen Verweilens. Und hervorgerufen durch eine befürchtete Unachtsamkeit meinerseits. Häßlich wie die Silhouette eines gestauchten Suppositoriums. Und natürlich ebenfalls an Stellen, die beim späteren Tragen nicht versteckbar sind durch Tücher, Strickjäckchen oder sonstige Mode-Accessoires.

Aber das passiert mir nicht. Mir nicht. Weil ich eben aufpasse beim Bügeln. Weil ich gerne bügle. Und gut. Das weiß auch die höhere Stelle. Deswegen darf ich bügeln. Manchmal muß ich's sogar. Zum Beispiel wenn der Bügelkorb besonders voll ist. Dann heißt es hintersinnig von höherer Stelle: "Wo ist eigentlich meine gestreifte Bluse? Ist die vielleicht noch bei der Bügelwäsche?" Und dann weiß ich: es wird mal wieder Zeit. Zeit zum Bügeln. Hurra!

Meine Spezialität sind Herrentaschentücher. Die sind so schön quadratisch. Robust und glatt und ohne jeden modischen Schnickschnack. Ideal um sich einzubügeln. Deshalb beginne ich immer mit den Herrentaschentüchern. Später kommen dann die anderen Kleidungsstücke dran: T-Shirts mit und ohne Aufdruck, Röcke, Blusen, Oberhemden, Hosen, Pullover, Hausanzüge und was sonst noch im Bügelkorb liegt. Manchmal sind da auch Dinge drin, die nicht hineingehören. Die gar nicht gebügelt zu werden brauchen: Herrensocken, Damenstrümpfe, Unterhosen. Und winzige Tangas, bei denen ich nie weiß, wo hinten, vorne, oben oder unten ist. Aber das ist mir eigentlich auch egal. Ich lege sie zur Seite und überlasse es der höheren Stelle, sie fachgerecht zusammenzufalten und in die entsprechende Schublade zu verbringen.

Zum Bügeln müssen einige Vorbereitungen getroffen werden. Allein das macht mir schon Freude. Zuerst stelle ich das Bügelbrett auf. Meistens im Wohnzimmer. Aus verschiedenen Gründen. Mein Bügelbrett ist komfortabel. Es hat nicht nur eine Steckdose für die Bügelschnur, sondern auch ausklappbare Dinger, wo man was dranhängen kann. Aber die benutze ich eigentlich nie. Wenn ich ein Teil fertiggebügelt habe, falte ich's ordentlich zusammen und leg's auf den Esstisch. Nach einer Weile sieht man dort viele verschiedene Stapel gleichartiger Kleidungsstücke. Alle prima gebügelt. Und wenn ich fertig bin mit Bügeln, kann ich mich über die Menge freuen, die ich wieder einmal geschafft habe. Dann fühle ich mich so wunderbar nützlich.

Mein Bügeleisen ist herrlich! Und ziemlich neu. Geeignet zum Bügeln der unterschiedlichsten Textilien. Vorne fülle ich Wasser hinein, genau bis zur Max-Marke auf dem türkisfarbenen, halbdurchsichtigen Vorratstank. Da bin ich sehr penibel. Danach dauert es nur eine sehr kleine Weile bis die beachtlichen 1.200 Watt irgendwo im Inneren des Bügeleisens das Wasser aufgeheizt haben. Dann dampft und zischt es durch die Schlitz in der Bügelsohle wieder heraus. Allerdings nur, wenn das Bügeleisen in horizontaler Bügelposition ist. In seiner vertikalen Ruhestellung kommt kein Dampf. Erstaunlich. Es zischt auch nicht. Aber es blubbert dann immer ein wenig. Irgendwo tief drin im Bügeleisen. Das ist auch schön.

Ja, mein Bügeleisen ist ein tolles Gerät. Von klugen Ingenieuren ersonnen. Mit vielen Funktionen und Temperaturen. Und zwei Knöpfen oben am Griff. Einen zum Extradampfen, mit dem man auch den Bügelsohlendampf ein- und ausstellen kann. Und einen zum Wasserspritzen. Falls das Bügelgut zu trocken ist. Mein Bügeleisen hat unter dem Griff ein Einstellrad. Das geht von Min bis Max. Das bedeutet: von Synthetik bis Leinen (so liest man's in der Betriebsanleitung). Aber da habe ich noch niemals dran gedreht. Bei mir steht's immer auf Max. Egal, was ich bügele. Bis jetzt ist auch noch nie was Schlimmes geschehen mit dem Bügelgut. Deswegen lasse ich das Einstellrad auch immer so stehen. Ich drehe niemals daran herum. Denn Bügeln ist eine wichtige und ernste Angelegenheit, da soll man nicht am Gerät herumspielen. Wirklich gute Bügler brauchen das Einstellrad eigentlich gar nicht.

Bügeln ist wunderbar meditativ. Wie Motorradfahren auf einsamer Landstraße. Oder Tauchen. Man ist mit sich und dem Gerät alleine. Man ist sogar drauf angewiesen. Auf das Gerät. Zum Glück ist das Bügeln nicht so gefährlich wie Motorradfahren oder Tauchen. Wenn da etwas nicht funktioniert, kann es einen das Leben kosten. Beim Bügeln nicht. Außer wenn das elektrische Kabel defekt ist und man dranfaßt. Aber das habe ich noch nie gemacht. Die meisten anderen Bügler auch nicht, soweit ich weiß. Tödliche Unfälle beim Bügeln sind selten. Oder es wird nie darüber berichtet. Das kann auch sein. Trotzdem habe ich keine Angst beim Bügeln.

Es gibt Menschen, so wurde mir erzählt, die schauen beim Bügeln Fernsehen. Ich kann das nicht. Das lenkt mich zu sehr ab. Beim Bügeln muß man sich ein wenig konzentrieren. Nicht viel, aber doch. Beim Fernsehen auch. Beides zusammen geht also nicht. Aber Musikhören dabei, das kann ich. Sehr gut sogar. Und laut. Meist höre ich Sachen, die ich schon länger nicht mehr angehört habe. Oder die ich sowieso nur selten höre. Das 1. Violinkonzert von Schostakowitsch zum Beispiel und die Weihnachts-CD von Wynton Marsalis. Dabei ist's mir sogar egal, daß es vielleicht grad Frühling, Sommer oder Herbst ist. Und die Nachbarn sollen gefälligst weghören. Oder mitsingen. Obwohl das bei Schostakowitschs Violinkonzert gar nicht so einfach ist. Besonders nicht beim Scherzo des zweiten Satzes. Der hat's ganz schön in sich.

Manchmal höre ich beim Bügeln auch Radio. Am liebsten Wortbeiträge. Dann unterbreche ich meine Bügelmeditation und lausche stattdessen aufmerksam den Stimmen aus den Lautsprecherboxen. Natürlich ohne mit dem Bügeln aufzuhören. Politische Sendungen mag ich besonders. Dabei ärgere ich mich meistens. Und dann bügele ich ein wenig schneller als sonst. Aber natürlich immer noch ordentlich und gewissenhaft. Jedenfalls bin ich bei politischen Sendungen etwas eher fertig mit dem Bügeln.

Früher sagte man, das Bügeln von Herrenoberhemden sei eine Kunst. Das finde ich nicht. Herrenoberhemden sind einfach. Ich beginne immer mit der rechten Knopfleiste und arbeite mich dann über die rechte Vorderseite bis zum Ärmelansatz vor. Danach kommt der gesamte Rücken an die Reihe und dann die linke Knopflochleiste samt der linken Vorderseite, wieder bis zum Ärmelansatz. Danach bügele ich die Manschetten und die Ärmel. Und zum Schluß den Kragen, das ist das Schönste. Fertig. Da ist überhaupt nichts dabei. Und bei Damenblusen mach' ich's genauso. Nur ist bei Damenblusen die Knopfleiste links und die Knopflöcher sind rechts. Warum das so ist, weiß ich nicht.

Und doch gibt es beim Bügeln etwas, das ich nicht mag. Überhaupt nicht. Offen gesagt: ich hasse es sogar! Das sind die neumodischen Glitzerpailletten, die komplizierten Schleifchen, die ebenso winzigen wie meist nutzlosen Knöpfchen, die fieseligen Zierbändchen und die komplizierten Abnäher. Das gibt es alles nur bei Damenmode. Hin und wieder verbrenne ich mir beim Zurechtzupfen dieses Zierrats sogar einen Finger an meinem Bügeleisen. Das tut weh. Das Bügeln solcher Damenmode ist wie eine Operation am offenen Herzen. Stelle ich mir jedenfalls vor. In Wirklichkeit habe ich noch nie ein offenes Herz operiert. Mittlerweile würde ich mir das aber zutrauen. So viel anders als das Bügeln von Paillettenblusen mit Schleifchen kann das gar nicht sein.

Überhaupt, das Zurechtzupfen. Und das Zurechtlegen. Ein altes Sprichwort sagt: Richtig gelegt ist halb gebügelt. Das stimmt. Beim Zurechtlegen muß man sich alle Mühe geben. Wenn das Bügelgut vorher glatt liegt auf dem Bügeltisch, gleitet das Bügeleisen hinterher wie von selbst darüber. Dann ist alles ganz leicht.

Aber Herrentaschentücher bügeln ist immer noch am allerfeinsten. Und hilfreich. Denn wenn man beim Bügeln zufällig erkältet ist, muß man sich ein noch dampfheißes Taschentuch vor die verstopfte Nase halten und tief einatmen. Durch das dampfheiße Tuch hindurch. Das tut gut. Und lindert den Schnupfen. Diesen Trick habe ich von meiner Mutter gelernt. Wie so manches andere auch.

Bügeln ist schön. Ich mach's gerne. Und an höherer Stelle ist man auch zufrieden.